



Originally published as:

Fenner, M., Pampel, H. (2016): Orcid - Offener Standard zur Vernetzung von Forschenden. - *Nachrichten aus der Chemie*, 64, 1, pp. 57–58.

DOI: <http://doi.org/10.1002/nadc.20164042239>

ORCID – Offener Standard zur Vernetzung von Forschenden

Heinz Pampel, Martin Fenner

Das internationale ORCID-Konsortium vernetzt Publizierende mit ihren Aufsätzen und Forschungsdaten über eine eindeutige ID. Bereits über 1,6 Millionen Forschende besitzen eine solche Kennung.

◆ Ob beim Verfassen eines Drittmittelantrags, bei der Darstellung von Forschungsleistungen auf der Institutswebsite oder im Berufungsverfahren: Immer wieder müssen Forschende ihre Publikationsliste aktualisieren und nach spezifischen Anforderungen, etwa Zitationsstilen, anpassen – eine unliebsame Arbeit, die mühsam ist. Verzichtet man aber darauf, sind die Publikationslisten rasch veraltet.

Die Open Researcher and Contributor ID, kurz ORCID, macht die Pflege der Publikationsliste nun leichter. Die Idee dahinter ist folgende: Jede Person, die im wissenschaftlichen Arbeitsprozess einen Beitrag leistet, kann sich über die eindeutige ORCID-Kennung mit ihren Publikationen, Forschungsdaten und anderen Produkten des Forschungsprozesses (zum Beispiel Software) vernetzen. Damit werden diese Objekte sichtbar und technisch verlässlich mit ihren Erschaffern verbunden.

Darüber hinaus wird die Namensmehrdeutigkeit verhindert: Durch ORCID ist eine Veröffentlichung immer genau der Autorin Lieschen Müller, dem Datenproduzenten Jason Lee oder dem Programmierer Ju Xing zuzuordnen. Die Kennung macht es Fachgesellschaften, außeruniversitären Einrichtungen oder Hochschulen zudem einfach, einen Überblick über die Forschungsleistung ihrer Mit-

glieder zu bekommen und deren Kooperationsnetzwerke nachzuvollziehen. Darüber hinaus können Verlage das ORCID-System nutzen, um das System der Beitragseinreichung zu vereinfachen und um leichter potenzielle Gutachter zu identifizieren.

Die Anmeldung bei ORCID ist kostenlos; sie erfolgt über das Webportal des Dienstes. Neben dem offiziellen Namen und einer E-Mail-Adresse können die Nutzer dort weitere Namensformen eintragen sowie Angaben zum Lebenslauf machen – etwa Ausbildung, Arbeitgeber, Website. In diesem Webportal verknüpft der Nutzer auch die eigenen Publikationen mit dem ORCID-Account (Claiming). Durch die Kooperation mit bibliografischen Datenbanken wie Scopus oder Web of Science lassen sich Publikationen per Mausklick in das ORCID-Profil überführen.

Auch lässt sich die ORCID-Kennung mit anderen Identifikatoren wie der Researcher ID, der Scopus Author ID oder dem International Standard Name Identifier (ISNI) verknüpfen. Die in diesen Systemen einer Person bereits zugeordneten Publikationen sind einfach in das ORCID-Profil zu integrieren.

Durch die Zusammenarbeit mit dem internationalen Verbund Data Cite zur persistenten Adressierung von Forschungsdaten kann das ORCID-Profil auch wissenschaftliche Datensätze übernehmen. So wird

auch die aufwendige Arbeit von Data Scientists besser sichtbar. Ebenso lassen sich Softwareprodukte in ORCID-Profilen speichern.

Das ORCID-Konsortium

◆ ORCID ist eine gemeinnützige internationale Organisation. Im Vorstand sitzen Vertreter aus wissenschaftlichen Einrichtungen, Förderorganisationen, Bibliotheken, Verlagen und weiteren Dienstleistern aus dem wissenschaftlichen Publikationswesen. ORCID verfolgt einen offenen Ansatz, der in den ORCID-Prinzipien niedergeschrieben ist. In diesen heißt es unter anderem: „Researchers will control the defined privacy settings of their own ORCID record data.“¹⁾ Nach diesem Grundsatz behalten Forschende ihre Datenhoheit. Sie können im ORCID-Portal den Grad der Sichtbarkeit jedes Werks spezifisch einstellen. Die Grundeinstellung verbirgt die Metadaten der erfassten Werke für Dritte; die öffentliche Sichtbarkeit muss jeder Teilnehmer aktiv setzen. Werden die Metadaten freigegeben, dann sind diese über offene Schnittstellen zugänglich. Über diese Schnittstellen können zum Beispiel wissenschaftliche Bibliotheken die Publikationen in ihre Nachweissysteme übernehmen und in ihre institutionellen Bibliografien oder Forschungsinformationssysteme integrieren. →

Screenshot des Orcid-Profiles „<http://orcid.org/0000-0002-5769-7094>“.

Finanziert wird ORCID durch Mitgliederinstitutionen. Die Mitgliederinstitutionen können Mehrwertdienste nutzen, etwa alle Angehörigen der jeweiligen Institution zentral zu registrieren. Die Höhe der Mitgliedsgebühr variiert je nach Typ und Bedarf der jeweiligen Einrichtung. Für den einzelnen Publizierenden oder für die Nachnutzung der Daten fallen jedoch keine Gebühren an. Darüber hinaus unterstützen mehrere Förderorganisationen ORCID. Die steigende Mitgliederzahl lässt jedoch auf eine langfristig sichere Finanzierung durch das Konsortium selbst hoffen.

Aufgrund des offenen Konzeptes nutzen bereits einige wissenschaftliche Informationssysteme den Identifikator. Bei den Forschungsförderern National Institutes of Health und Wellcome Trust ist es bereits möglich, über die Angabe der ORCID-Kennung online Anträge zu stellen. Auch Wissenschaftsverlage wie Copernicus Publications,

Nature Springer oder Public Library of Science haben ORCID bereits in ihre Editorial-Managementsysteme integriert und weisen die Kennung teilweise in den Publikationen aus.

Beim elektronischen Publizieren zählen die DOI-Registrierungsdienste Cross Ref und Data Cite sowie die disziplinären Informationssysteme Europe Pub Med Central in den Lebenswissenschaften und Inspire in der Hochenergiephysik zu den digitalen Informationsinfrastrukturen, die mit ORCID vernetzt sind.

Nationale Konsortien

◆ Während sich in anderen europäischen Ländern bereits nationale Konsortien zur Förderung von ORCID gebildet haben, steht Deutschland noch am Anfang. Bisher gibt es lediglich ein wissenschaftliches Mitglied aus Deutschland: das Forschungszentrum Jülich. In Dänemark, Großbritannien oder Schwe-

den gibt es dagegen seit längerem nationale Ansätze zur ORCID-Vergabe. Um ORCID in Deutschland zu fördern, hat sich das Konsortium „ORCID DE – Förderung der Open Researcher and Contributor ID in Deutschland“ gebildet, initiiert durch die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation 2015. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft begutachtet gerade den Antrag des Konsortiums, mit einer Entscheidung wird Anfang dieses Jahres gerechnet.

Ziel des Antrags ist es, die vielerorts erwogene Implementierung der ORCID an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen durch einen übergreifenden Ansatz nachhaltig zu unterstützen. Antragsteller sind das Deutsche Geoforschungszentrum GFZ, die Deutsche Nationalbibliothek und die Universitätsbibliothek Bielefeld. Der Fokus des Vorhabens liegt auf organisatorischen, technischen und rechtlichen Fragen. Auch soll die ORCID an die Gemeinsame Normdatei der Deutschen Nationalbibliothek und an andere wichtige Systeme der Informationsinfrastruktur in Deutschland angebunden werden.

ORCID bietet das Potenzial, bisher verteilte Informationen standardisiert zusammenzuführen und damit einen Überblick auf die Forschungsleistung eines Forschenden zu ermöglichen. Durch die Offenheit des Systems und des großen internationalen Konsortiums ist ORCID auf dem Weg, ein langfristig gültiger Identifikator im wissenschaftlichen Alltag zu werden.

Heinz Pampel arbeitet im Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen Geoforschungszentrum GFZ. Seine ORCID lautet: <http://orcid.org/0000-0003-3334-2771> heinz.pampel@oa.helmholtz.de

Martin Fenner ist der Technische Direktor von Data Cite. Seine ORCID lautet: <http://orcid.org/0000-0003-1419-2405> martin.fenner@datacite.org

Literatur

- 1) ORCID 2011: *Our Principles*. <https://orcid.org/about/what-is-orcid/principles> (Zugriff: 23.10.2015)